

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und
Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und]
Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die sieben und neunzigste Rede über den fünf und neunzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ret worden, einen rechten Nutzen haben, vor den Thron des gerechten Richters mit Freuden kommen, und alsdenn zur rechten Hand Jesu Christi stehen wollen.

Getreuer und hochgebedeyeter Heyland, Herr Jesu Christe, deinem heiligen Namen sey Preis und Ehre, daß du uns dein Wort und deine Wahrheit in unsere Herzen gedrucker hast. Ja drücke alles recht tief in unsere Seelen durch deinen heiligen Geist, auf daß es Satanas nicht wieder rauben möge, sondern daß es, als ein unergänglicher Same, in unsern Herzen wurzele und Frucht trage, so, daß unsere Frucht als eine Frucht der Gerechtigkeit vor deinem Throne dermaleins ewiglich bleiben möge. Amen, Herr Jesu, Amen, Amen!

Die sieben und neunzigste Rede
über den fünf und neunzigsten Psalm.

(Gehalten den 16. Decembr. 1705.)



Setreuer und gnädiger Gott, komme uns doch mit deiner göttlichen Gnade und Erbarmung zu Hilfe, auf daß dein Wort mit gehöriger Ehrerbietung von uns gehandelt werde, und in unsern Herzen Platz finde, uns dir, dem lebendigen Gott, zu heiligen, damit wir dir nach dem Wohlgefallen deines väterlichen Herzens in Christo Jesu dienen, unsere Seelen erretten, und zum ewigen Leben erhalten werden mögen. Amen, Amen!

Der XCV. Psalm.

Kommet herzu, laffet uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen, dem Hört unsers Heyls.

R 3

2. Ps

2. Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen.

3. Denn der HErr ist ein grosser Gott, und ein grosser König über alle Götter.

4. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet; und die Höhen der Berge sind auch sein.

5. Denn sein ist das Meer, und Er hats gemacht; und seine Hände haben das Trockene bereitet.

6. Kommet, lasset uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat.

7. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret,

8. So verstocket euer Herze nicht; wie zu Meriba geschach, wie zu Massa in der Wüsten.

9. Da mich eure Väter versuchten, fühlten und sahen mein Werk;

10. Daß ich vierzig Jahr Mühe hatte mit diesem Volk, und sprach: Es sind Leute, derer Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen.

11. Daß ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.



ieser 95te Psalm handelt von Einem Mann mit den nächstvorhergehenden und nachfolgenden, welcher ist Iesus Christus, unser Heyland; wie solches bey dem 92sten Psalm mit mehrern gezeiget worden. Alle diese Psalmen aber verkündigen uns Iesum Christum also, daß er der einige HErr sey, welchem alles unterthan werden, und der da herrschen soll zur Rechten der Majestät, bis daß er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße lege; wie davon im 110ten Psalm, welcher auch hieher gehöret, geredet wird.

Zum andern haben wir zu mercken, daß zwey Personen in diesem Psalm redend eingeführet werden. Erstlich redet durch den Geist Gottes der, so diesen Psalm verfertiget; welcher dann die Menschen einladet, rufet und locket, daß sie kommen, Iesum Christum für ihren HErrn erkennen, ihm huldigen, und ihm die Ehre, die ihm gebühret, geben sollen.

Zwey:

Zweytens redet hier auch der himmlische Vater, und spricht: v. 7=11. Heute, so ihr seine, des Mesia, Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht; wie zu Meriba geschach, wie zu Massa in der Wüsten, da mich eure Väter versuchten, u. s. w.

Zum dritten haben wir auch wohl zu behalten, daß hier auf drey sonderbare Tage gezelet werde: erstlich auf den Tag, der auf die Schöpfung folgte, nemlich auf den siebenten Tag, welcher als der erste Sabbath-Tag von Gott dem Herrn eingefeset ist; 1 B. Mos. 2, 2. 3. zweytens auf den Tag, da Gott der Herr die Kinder Israel in das Gelobte Land zu der Ruhe, die er mit einem Eidschwur ihren Vätern verheissen hatte, eingeführet; und zum dritten auf den Tag des Zeyls, 2 Cor. 6, 2. den Tag Jesu Christi, oder die angenehme Zeit des neuen Testaments.

Daß von diesen dreien Tagen geredet werde, lehret die Epistel an die Ebräer Cap. 3, 7=19. und Cap. 4. alwo dieser 95ste Psalm also angezogen wird: Darum, wie der Heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, als geschach in der Verbitterung, am Tage der Versuchung in der Wüsten, da mich eure Väter versuchten, sie prüfeten mich, und sahen meine Wercke vierzig Jahr lang. Darum ich entrüstet ward über dis Geschlecht, und sprach: Immerdar irren sie mit dem Herzen; aber sie wußten meine Wege nicht. Daß ich auch schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen. Bis hieher hatte der Apostel diesen Psalm angeführet. Nun aber erkläret er denselbigen, und macht die Application oder Zueignung. Davon heisset es: v. 12=14. Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht iemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es Heute heisset, daß nicht iemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende vest behalten. So werden wir erst darauf geführt, wie in dem 95sten Psalm von dem Tage, da Gott die Kinder Israel in das Gelobte Land zur Ruhe bringen wollen, geredet werde. Es wird aber darnach weiter gezeiget, wie dieser Tag auf den ersten Sabbaths-Tag zurück sehe. Denn so heist es Cap. 4, 3. Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie er spricht: Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen. Und zwar, da die Wercke von Anbegin der Welt waren gemacht, sprach er an einem Orte von dem siebenten Tage also: Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Wercken. Und hie an diesem Ort abermal: Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe. Nachdem es nun noch vorhanden

den

den ist, daß etliche sollen zu derselbigen kommen; und die, denen es zuerst verkündigt ist, nemlich die Kinder Israel, die aus Egypten geführt waren mit der Verheißung, daß sie in das Land eingehen sollten, welches ihren Vätern geschworen war, sind nicht dazu kommen um des Unglaubens willen; bestimmte er abermal einen Tag nach solcher langen Zeit, (das ist denn der dritte Tag, nemlich der Tag Jesu Christi,) und sagte durch David: Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht. Denn so Josua sie hätte zur Ruhe bracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesaget haben. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volcke Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Wercken, gleich wie Gott von seinen. So laßet uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens, u. s. w.

So sehen wir denn aus der Auslegung, die uns in diesen beyden Capiteln gegeben wird, daß dieser Psalm das alte und neue, das gegenwärtige und zukünftige in sich fasset, und uns auf den Anfang der Schrift, ins Mittel derselben, und weiter hin auf das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, führet.

Dieses mag uns abermal eines dreyfachen Tages erinnern. Der erste Tag ist, da der Mensch in diese Welt geboren wird, der andere, da er durch den Heiligen Geist wiedergeboren und eine neue Creatur wird in Christo Jesu, der dritte, wenn er seinen Lauf vollendet, einen guten Kampf gekämpft und Glauben gehalten hat, und er darauf von Gott dem Herrn abgefodert wird, daß er zu seines Herrn Freude eingehe. Der erste Tag ist erfreulich. Denn, wenn ein Kind geboren wird, so ist Freude nicht allein bey der Mutter, die ihrer vorigen Angst vergisset, sondern auch bey andern, die sich mit ihr freuen; wie das bey der Geburt Johannis des Täufers zu sehen ist. Luc. 1, 58. Der andere Tag ist noch erfreulicher, und zwar zuvörderst dem Menschen selbst, der mehr Freude davon hat, als wenn er leiblich zur Welt geboren wird, zu welcher Zeit er noch nichts von der Freude weiß, die andere darüber haben. Wenn er aber bey zunehmenden Jahren mit Schmerzen gefühlet, daß er die in der heiligen Taufe bereits erlangte Gnade der neuen Geburt durch seine Schuld verlohren, wie leider! gar oft geschiehet, und er dieselbe nun wieder erlanget; so ist ihm zu Muthe, als ob er ein neu Leben bekäme, so, daß er auch wol saget: Es ist mir, als ob ich von neuen geboren wäre. Und siehe, da dringet die Freude im Heiligen Geist in seine Seele, indem er also das Leben, das aus Gott ist, in seinem Herzen erfähret. Ja da freuen sich mit ihm nicht allein die Kinder Gottes auf Erden, sondern auch alles, was im Himmel ist; wie Christus Luc.

Luc. 15, 7. 10. spricht, daß über einen Sünder, der Buße thut, Freude im Himmel und vor den Engeln Gottes sey. Der letzte Tag aber ist der allerfröhlichste, ob er gleich der schmerzlichste vor der Vernunft zu seyn scheint, wenn nemlich der Mensch durch die Pforten des Todes in das ewige Leben eingeführet wird. Da kommt der Tag, den er so lange gewünschet hat, daß er einmal bey seinem Heylande Christo Jesu seyn möge. Das sehen wir an Paulo. Denn da derselbige zu Rom in Banden saß, und meynete, nun müste er den letzten Streich, um der Verkündigung des Evangelii und um des Zeugnisses Jesu willen, erwarten; so sagt er: Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn; welches auch viel besser wäre, als noch länger im Fleische zu leben. Darauf freute er sich also, und sagte Cap. 2, 17. 18. Und ob ich geopfert werde über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so freue ich mich, und freue mich mit euch allen. Derselbigen gleichen sollt ihr euch auch freuen, und sollt euch mit mir freuen. Und 2 Tim. 4, 7. 8. spricht er: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, u. s. f.

Also haben wir bey Gelegenheit dieses Psalms auch diesen dreyfachen Tag wohl in acht zu nehmen. Der erste Tag unserer leiblichen Geburt wird uns nichts helfen, wenn der andere nicht dazu kommt, und wir nicht auch wiedergeboren werden; aber auch der andere Tag wird uns nicht helfen, wenn der dritte nicht hinzu kommt, so, daß wir Glauben halten, einen guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden und treu seyn bis an den Tod, auf daß wir also die Krone des Lebens empfangen mögen. Die erste Geburt macht keinen Christen. Der Mensch wird ins natürliche, aber nicht ins geistliche Leben geboren. Die Wiedergeburt macht ihn auch noch nicht völlig selig. Denn es heißt: Matth. 10, 22. Wer bis ans Ende beharret, der wird selig. Der Anfang machts nicht aus, sondern die Vollendung. Es fasset zwar freylich auch der Glaube eine Seligkeit in sich. Wir sind wol selig, sagt Paulus Röm. 8, 24. doch in der Hoffnung. Doch muß auch ein seliger Abschied aus dieser Welt dazu kommen. Und wenn der Mensch bis dahin im Glauben beharret, so wird er auch die Seligkeit des Schauens erreichen. Darum sagt auch die Epistel an die Ebräer Cap. 3, 14. wie schon angeführet ist, also: Wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende vest behalten. Also redet Paulus von einem Ende, bis dahin ein ieder beständig seyn und aushalten solle, auf daß er also in die Ruhe eingehe.

Und eben dieses wird in dem 3ten und 4ten Capitel der Epistel an die Ebräer aus dem 95ten Psalm an dem Exempel der Kinder Israel den Gläubigen neuen Testaments vor Augen gestellt. Denn die Kinder Israel waren bereits aus Egypten gegangen, und von der Dienstbarkeit Pharaonis erlöst. Auch waren sie durchs rothe Meer geführt, befanden sich mit einander in der Wüsten, genossen daselbst von Gott grosse Güte, und war nun an dem, daß sie in das Gelobte Land eingehen sollten. Als sie aber Gott versuchten, half es ihnen nichts, daß sie durch solche Wunder und Zeichen, und mit ausgerecktem Arm des Herrn, aus Egyptenland ausgeführt, und durchs rothe Meer gegangen waren, daß sie das Triumphs-Lied daselbst gesungen hatten, und Pharao mit seinem Heer an dem Ufer des Meers liegen sehen. Denn sie sollten nun Glauben halten, und Gott nicht versuchen, sondern vielmehr seiner Stimme gehorchen. Da sie das aber nicht thaten, war alles vorhergehende umsonst. Denn sie wurden in der Wüsten niedergeschlagen, und kamen also nicht in das Land, welches Gott der Herr ihren Vätern mit einem Eide geschworen hatte. Hievon macht nun der Apostel die Application auf die Christen. Er hats gar nicht zu thun mit solchen, welche noch nicht zu Christo bekehret waren, sondern mit denen, welche waren gläubig worden; wie er denn seinen ganzen Brief nicht an unbekehrte Jüden oder Heyden, sondern an Christen schreibt. Und denselbigen giebt er zu erkennen: So wenig als es ihren Vätern geholfen, daß sie aus Egypten gezogen, durchs rothe Meer geführt worden, und so grosse Zeichen und Wunder gesehen hätten; weil sie nicht beständig im Glauben an Gott, und ihm bis ans Ende getreu verblieben wären, daher sie in der Wüsten niedergeschlagen worden, und Gott bezeuget habe, daß er keinen Gefallen an ihnen trage, ja in seinem Zorn geschworen, daß sie zu seiner Ruhe nicht kommen sollten: eben so wenig werde es auch den Christen helfen, wenn sie durch die heilige Taufe in den Bund der Gnaden aufgenommen, und nachmals auch des heiligen Abendmahls theilhaftig worden wären; gleichwie er 1 Cor. 10, 2. 3. 5. auf beydes ziele. Ja er bezeuget, es werde sie wenig helfen, wenn sie auch wahrhaftig die Kraft Gottes an ihren Seelen erfahren hätten, und Jesus Christus in ihnen durch den Heiligen Geist wäre verkläret worden, ja wenn sie also im Geist durch das rothe Meer durchgeführt, und alle ihre Sünden in die Tiefe geworfen wären, wie dort Pharao mit seinem ganzen Heer; wenn sie meyneten, daß damit nun alles ausgerichtet sey. Denn sie müsten nun auch in der Wüsten dieses Lebens Gott bis ans Ende treu seyn, und ja nicht wieder umkehren. Und in solcher Gefahr stunden eben die Ebräer, welche damals zu Christo bekehret waren. Denn da sich des Evangelii wegen Verfolgung und Anfechtung erhob, und sie deswegen von ihrem eigenen Volck verschmähet und auf mancherley Art und Weise gequälet wurden: so neigten sie sich wieder zum Abfall.

Abfall. Deswegen warnet sie dann der Apostel mit so großem Nachdruck vor solchem Verfall, und zeigt ihnen, es werde ihnen eben so gehen, als ihren Vorfahren, wenn sie nicht beständig wären, und das angefangene Wesen des Christenthums bis ans Ende vest behielten. Denn es werde sie alle vorige Gnade, wenn sie auch gleich bey der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttage selbst mit gewesen wären, eben so wenig etwas helfen, als jene, wenn sie nicht die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, zu einer wahrhaftigen Treue bis ans Ende, kräftig bey sich seyn ließen.

Das ist also die Hauptsache, davon in diesem Psalm eigentlich geredet wird; wie es nicht genug sey, sich einen Christen zu nennen, noch auch, daß man einmal in der Wahrheit ein Christ worden sey, und Gottes Kraft an seinem Herzen erfahren habe; sondern daß eine beständige Treue bis ans Ende erfordert werde, wenn man anders in die große Ruhe und Sabbathium Gottes, wie ihn der Apostel Ebr. 4, 10. nennet, eingehen wolle. Ja der Apostel zeigt noch dazu in der Epistel an die Ebräer, der Mensch soll ja nicht meynen, das werde sich von selbst wol geben, und es werde ja nicht eben allen Menschen begegnen, wenn sie einmal angefangen hätten, sich zu Gott zu bekehren, daß sie wieder zurück treten solten; denn es sey diese Treue von solcher Wichtigkeit, und ein ieder stehe disfalls in so großer Gefahr, daß er aufs allersorgfältigste auf sich selbst Acht haben müsse, ja daß billig ein ieder Christ den andern täglich erwecken und ermuntern solle, damit ja nicht auch ein solch Exempel des Unglaubens unter ihnen geschehen möchte, als sich unter jenen zugetragen habe. Denn so spricht er: Cap. 3, 12. 13. Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges unglaubliches Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage. Als wenn er sagen wolte: Wenn jemand auch nur Einen Tag so hingehen lasse, da er nicht erwecket und ermuntert werde, dem lebendigen Gott treulich zu dienen; so könne ihn Satanas um Seel und Seligkeit bringen. Darum sagt er: Ermahnet euch selbst alle Tage. Lasset nicht darauf allein ankommen, daß ihr von euren Lehrern ermahnet werdet; sondern ermahnet euch auch selbst alle Tage, so lange es Heute heisset, ehe der Tag vorbey gehet. Denn es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Ebr. 9, 27. Wenn das Heute vorbey ist, so wirds morgen ganz anders aussehen. Darum heist es: Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es Heute heisset, daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde.

Wir reden insgemein von der Verstockung also, als wenn das, ich weiß nicht, was für eine Sache wäre, die Christen nicht beträffe. Man spricht wol, die verstockten Juden, und dergleichen mehr. Der Apostel aber zeigt an, wie

es gar leicht geschehen könne auch unter denen, die sich Christen nennen, daß sie verstocket werden, und zwar durch Betrug der Sünde. Gleichwie die Schlange im Paradies die ersten Menschen, welche im Stande der Unschuld waren, und mehr Weisheit hatten, als wir, betrogen hat: also bleibet sie noch immer eben dieselbige alte Schlange, und verführet die Menschen durch ihren Betrug. Daher soll sich keiner so klug dünken, und sagen: Das wird mir nicht begegnen! sondern er soll wissen, daß diese Schlange ihm noch allezeit nachgehe. Ja diese Schlange ist nicht allein listig, sondern nimmt auch oft eine Löwen-Art an sich. Denn es heist: 1 Petr. 5, 8. Euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Da ist also Gewalt und List mit einander verknüpft. Wenns nicht mit List angehen will, so versuchet ers mit Gewalt. Durch Lust und Furcht trachtet er den Menschen von Gott abzuziehen.

Derohalben heist es denn ferner: v. 15. So lange gesagt wird, Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht, wie in der Verbitterung geschach. Er stellet also immer jene alten Israeliten zum Exempel vor. Und Cap. 4, 1. sagt er weiter: So laßet uns nun fürchten. Da zeigt er, daß eine Furcht nöthig sey. Denn es stehet mit dem Menschen gar nicht wohl, wenn er dencket, es werde mit ihm keine Gefahr haben. So laßet uns nun fürchten, sagt er, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, wie die thörichten Jungfrauen, Matth. 25, 10-12. und unser keiner dahinten bleibe. Denn, fährt er v. 2. fort, es ist uns auch verkündiget, gleich wie jenen, aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht gläubten die, so es hörten. Sie hatten es zwar gegläubet, sonst wären sie nicht aus Egypten ausgeführt worden; aber sie blieben nicht beständig im Glauben, und also half sie es auch nichts. Denn wir, folget v. 3. die wir glauben, oder, im Glauben beharren bis ans Ende, gehen in die Ruhe, wie er, im Gegentheil von jenen spricht: Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen, um ihres Unglaubens willen. v. 6.

Es ist demnach dieses eine gar scharfe Lection, die eigentlich nicht die Weltkinder, sondern diejenigen angehet, so wahrhaftig zu Christo bekehret sind, eine wahre Veränderung an ihren Herzen erfahren haben, und nicht allein ihren leiblichen, sondern auch ihren geistlichen oder Wieder-Geburts-Tag wissen, da ihnen Gott ein new Herz gegeben hat. Diese, diese gehet eigentlich die Ermahnung in diesem Psalm an. Denn bey denen äussert sich insonderheit der Betrug der alten Schlangen, wenn sie einmal eine Gnaden-Kraft an ihrer Seele geschmecket haben, und alsdann gedencken, nun hätten sie alles erlangt. Daher sie denn sicher werden, und ihre Augen nicht recht auf den Tag, da

da

da ihnen von Gott Gnade wiederfahren ist, richten. Sie sprechen zwar, sie können die Gnade, die ihnen wiederfahren sey, nicht verleugnen; sehen aber nicht darauf, wie sie in der empfangenen Gnade auch treu seyn, und das angefangene Wesen bis ans Ende best behalten mögen. Ja es gehet der Betrug der alten Schlangen noch weiter, so, daß mancher das Bild seiner ersten Bekehrung behält, und gleichsam noch den Schatten davon in seinem Gemüth hat, wie ihm damals zu Muthe gewesen sey, als ihm sein Herz verändert worden. Ja er behält auch wol die Sprache, daß er, wie andere Kinder Gottes, davon reden kan, und eine äußerliche Wissenschaft und Erkenntniß von den göttlichen Wegen zeigt. Es bleibt ihm also der Schein, das Bild, der Schatten, die Worte; aber die Kraft bleibt indessen zurück. So verführet die alte Schlange den Menschen, daß er wol selbst nicht weiß, wie er betrogen oder verführet ist.

Daher ist nun höchstnöthig, daß ein ieder mit Nachdruck gewarnet werde, damit er sich nicht dergestalt um seine Seligkeit bringen lasse. Die Israeliten werden uns, wie oft gedacht, zu einem Exempel vorgestellt, wie es mit dem menschlichen Herzen beschaffen sey. Es heist von ihnen in unserm Psalm v. 10. Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen. Wenn auch einer geistlicher Weise aus Egypten geführt ist, wenn gleich seine Sünden in die Tiefe des Meers geworfen sind, wenn er gleich ein Triumphs-Lied im Glauben gesungen, und Gottes Kraft an seiner Seelen gespüret und lieblich geschmecket hat: so will doch darnach das Herz immer gerne wieder den Irrweg. O wie muß er da auf sich acht haben, daß er in derselbigen grossen Wüsten dieses Lebens Gott den Herrn nicht versuche, und unter denen sey, die da niedergeschlagen werden, und nicht zur Ruhe eingehen sollen.

Damit aber ein ieder sehe, daß es Gott dem Herrn ein grosser Ernst sey, solche untrene Menschen zu strafen; so heist es mit so grossem Nachdruck weiter: v. 11. Daß ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. Gott hatte erstlich Abraham, Isaac und Jacob geschworen, daß er ihrem Samen das Land Canaan geben wolte. Als aber ihre Kinder, die er doch um deswillen aus Egypten geführt hatte, ihm nicht treu waren: so schwur er noch einmal, sie sollten nicht hinein kommen. So sollen wir denn hieran merken beydes die Güte und den Ernst Gottes; seine grosse Güte, Liebe und Erbarmung gegen die, so an ihn beständig glauben; seinen grossen Ernst aber an denen, die nicht glauben, oder die im Glauben nicht beständig bleiben: auf daß wir uns fürchten lernen. Denn wer sollte sich davor nicht fürchten, wenn Gott verscheret, daß der Mensch zu seiner Ruhe kommen solle? Dergleichen soll man ja nicht sicher seyn, da Gott einen solchen Schluß in diesem Psalm gemacht hat, kein Wort weiter redet, sondern damit inne hält: Ich

schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen, oder, wie es in seiner Sprache noch nachdrücklicher als mit einer Eides-Formul heisset: Wenn sie zu meiner Ruhe kommen sollen, das ist, ich will nicht GOTT seyn, und meine Wahrheit soll nicht gelten, wenn sie zu meiner Ruhe kommen sollen. O! das soll uns ja den Ernst Gottes dergestalt zu Gemüthe führen, daß wir von Stund an auch mehrern Fleiß anwenden, uns zu dem Herrn unserm GOTT zu halten, ihm treu zu seyn, seinem Worte zu gehorchen, und in der Nachfolge Jesu Christi bis ans Ende zu bleiben.

Wir finden aber auch, daß unser Heyland selbst auf diesen Psalm zielt: Denn, wie hier v. 7. steht: Denn er ist unser GOTT, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret, u. s. f. so spricht Christus Joh. 10, 2-4. Der zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe, demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Und v. 12. heisset: Ich bin ein guter Hirte; Ein guter Hirte läset sein Leben für die Schafe. Und v. 14. 15. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Als aber die Jüden Christum umringeten, und zu ihm sagten: v. 24. Bist du Christus, so sage es uns frey heraus? so sprach er zu ihnen: v. 26-30. Ihr gläubet nicht, denn ihr seyd meine Schafe nicht, als ich euch gesaget habe. Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir: Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. Da sehen wir, wie in diesem Psalm von eben demselben grossen und einigen Hirten geredet werde. Denn zu dem werden wir alle eingeladen, wenn es schon v. 6. 7. heisset: Kommet, laisset uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat. Denn er ist unser GOTT, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Hand, die er nicht durch andere Knechte weiden läset, sondern die er selbst an seiner Hand führen will; wie er Joh. 10, 28. saget: Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Und also redet auch unser Psalm gar nachdrücklich von der Zeit des neuen Testaments, da der Mensch, wenn er als ein Schäflein zu Christo bekehret ist, sich nur zu der Hand seines Hirten halten darf, daraus ihn niemand reißen wird.

Wenn

Wenn er sich aber selbst von seinem Hirten wendet, und einem andern nachfolget, so wird er, wie Ps. 16, 4. stehet, groß Herzeleid haben.

Wir haben aber billig noch weiter zu sehen, wie uns dieser Psalm mit so grossem Nachdruck einladet, zu dem HErrn Jesu zu kommen, und bey ihm zu bleiben. Kommet herzu, heisset v. 1. laffet uns dem HErrn gleichsam entgegen frohlocken, und jauchzen dem Hört, oder Felsen, unsers Heyls. Da wird vorher geweissaget, wie sich die Herzen freuen solten, wenn Christus kommen würde, daß der Heyland, von dem Moses und die Propheten geweissaget, einmal käme. Laffet uns, folget v. 2. mit Dancken, oder mit Bekennen, vor sein Angesicht kommen, nemlich mit der Bekenntniß unsers Elendes. Denn, wie einer gar wohl davon gesaget, wir können Christum nicht recht preisen, noch verherrlichen, wenn wir uns nicht dabey vernichtigen, und unser Elend bekennen. Darum heisset: Laffet uns mit Dancken, mit Bekennen, vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen.

Denn der HErr, das ist Christus, folget v. 3. 4. ist ein grosser Gott und ein grosser König über alle Götter. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet, oder, das verborgenste der Erden. Nichts ist so verborgen, das nicht vor seinen Augen offenbar und entdeckt ist; wie auch in dem Schluß des 4ten Cap. der Epistel an die Ebr. also von dem Sohn Gottes gesprochen wird. Und, heisset weiter, v. 4. 5. die Höhen der Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hats gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet; gleichwie auch Joh. 1, 3. also von ihm, als dem Schöpfer aller Dinge, geredet wird.

Kommet, folget darauf v. 6. laffet uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Da siehet man ja, daß das Christenthum nicht ein äusserliches Werck seyn soll, sondern daß der HErr Jesus das ganze Herz haben wolle, und eine rechte Ehrerbietung vor seinem Angesicht in unsern Seelen seyn solle. Kommet, heist es, laffet uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide. Also ist es auch nicht genug, daß man zu ihm komme, ihm entgegen jauchze, vor ihm niederfalle, und ihn ehre; sondern man muß auch recht zu seinem Volk gezelet werden, und täglich an seiner Seele seine Speise und Nahrung von ihm empfangen; wie er selbst saget: Joh. 6, 56. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Man muß ein Schäflein seiner Heerde seyn, das von seiner Hand sich leiten und führen läffet.

Und deswegen heist es v. 7. 8. weiter: Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht. Ein ieder soll alsdenn, wenn er als
Christi

Christi Schäflein seine Stimme einmal wahrhaftig gehört hat, und dieselbige nun kennet, sich wohl hüten vor dem Betrug der Sünde, daß sein Herr nicht wieder verstocket werde. Wenn ihn gleich der Hirte als sein Schäflein schon ausgeführt hat, und nun vor ihm hingehet, wie dort Moses und Aaron vor den Kindern Israel hergingen: so soll er drum nicht denken, er sey schon über alle Berge hinüber, sondern sich hüten, damit er nicht, wie dort die Kinder Israel, durch Betrug der Sünde verstocket werden möge.

Darum fährt Gott der Herr fort, und spricht: v. 8. 11. So verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschach, wie zu Massa in der Wüsten, da mich eure Väter versuchten, fäheten und sahen mein Werck; daß ich vierzig Jahr Mühe hatte mit diesem Volk, und sprach: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen. Das ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. So kam geschehen, daß einer wol vierzig Jahr nach seiner einmaligen Bekehrung lebet, und immer in der Einbildung bleibet, er sey aus Egypten gegangen, und habe sich also solcher grossen Gnade zu erfreuen; indessen aber doch nicht zu der Ruhe Gottes eingehet, da er Gott dem Herrn nicht treu ist, und, ob er wol Christi theilhaftig worden, dennoch das angefangene Wesen nicht bis ans Ende vest behält.

Ach! das lasset uns demnach allen zur Warnung dienen, alles tief zu Herzen nehmen und recht bedencken. Ja es müsse sich ein ieder selbst prüfen, ob er auch den andern Tag, nemlich den Tag der Wiedergeburt, in der Kraft erfahren habe, ob er an demselben Christi theilhaftig worden, und daher sagen könne: Er hat uns gemacht, das ist, wiedergeboren, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Ps. 100, 3.

Wenn wir aber dieselbige Gnade erfahren haben, so lasset uns wohl erwegen, wie wir dieselbe bisher gebraucht haben. Solten wir bey uns selbst befinden, daß wir gegen dieselbe viel zu lau, kaltfinnig und träge gewesen wären: o! so muß uns dieser Psalm eine Erweckung seyn, aufs neue mit rechtschaffenem Herzen dem Herrn Jesu zu begegnen, sonderlich da wir iezo in der Advents-Zeit leben, und das Weihnacht-Fest vor uns haben, da die Zukunft Jesu Christi, worauf sich die Väter so inniglich gefreuet haben, abermal verkündigt werden wird. O! da müsse denn auch in unsern Herzen alles wieder neu werden. Und wenn auch jemand wäre, der die erste Liebe verlassen hätte, der erwecke und ermuntere sich wieder, damit er in seinen vorigen Ernst, in seine erste Kraft und in die erste brünstige Liebe zu Jesu Christo wieder eintreten, und also seinem Heylande mit rechtschaffenem Herzen entgegen kommen möge. So wird auch derselbe unser Heyland, wenn er siehet, daß wir weinend, betend und bekennend vor sein Angesicht kommen, und es uns ein Ernst ist, uns

aufs

aufs neue zu ihm zu wenden, und ihm hinfort bis in den Tod treu zu seyn; so wird, sage ich, er sich auch wieder zu uns wenden, und uns seine Gnade und Barmherzigkeit hier zeitlich und dort ewiglich erzeigen.

Getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, deinem Namen sey Preis, Lob, Ehre und Danck, daß du unser Heyland worden bist. Wir sind, o du ewiger Erbarmer, in tausendfältiger Gefahr, wenn du unsere Seelen nicht errettest. Wir sind viel zu thörichtes und träges Herzens, als daß wir unserer Seelen gnugsam wahrnehmen solten, wenn du nicht mit deinem Heiligen Geist uns beystehst. Darum bitten wir dich, schencke uns denselbigen deinen Geist, und gib uns die Kraft von oben dazu, daß wir uns täglich ermuntern und erwecken, weil es Heute heisset, damit wir nicht durch Betrug der Sünde ein verstocktes Hertz bekommen, sondern, wie Josua und Caleb, treu seyn mögen in der grossen Wüsten dieser Welt, bis du uns einführest zu deiner Ruhe. Das verleihe uns um deiner ewigen Liebe willen. Amen,
Amen!

Die acht und neunzigste Rede
über den sechs und neunzigsten Psalm.

(Ge halten den 19. Decembr. 1705.)



etruer und hochgebenedeyeter Heyland, lege du das neue Lied in unsern Mund, und erneuere unsere Herzen durch deinen Heiligen Geist, auf daß auch wir unter der Zahl derjenigen, die würdig erfunden werden dis neue Lied zu singen, dermaleinst seyn mögen. Ja bereite ietzt unsere Herzen dazu, und laß uns eingedenk seyn, was wir von dir durch dein Wort empfangen, damit wir dessen würdige Früchte vor deinem allerheiligsten Angesichte bringen mögen. Amen, Amen!

Franc. Erkl. d. Ps. II. Th.

M

Der